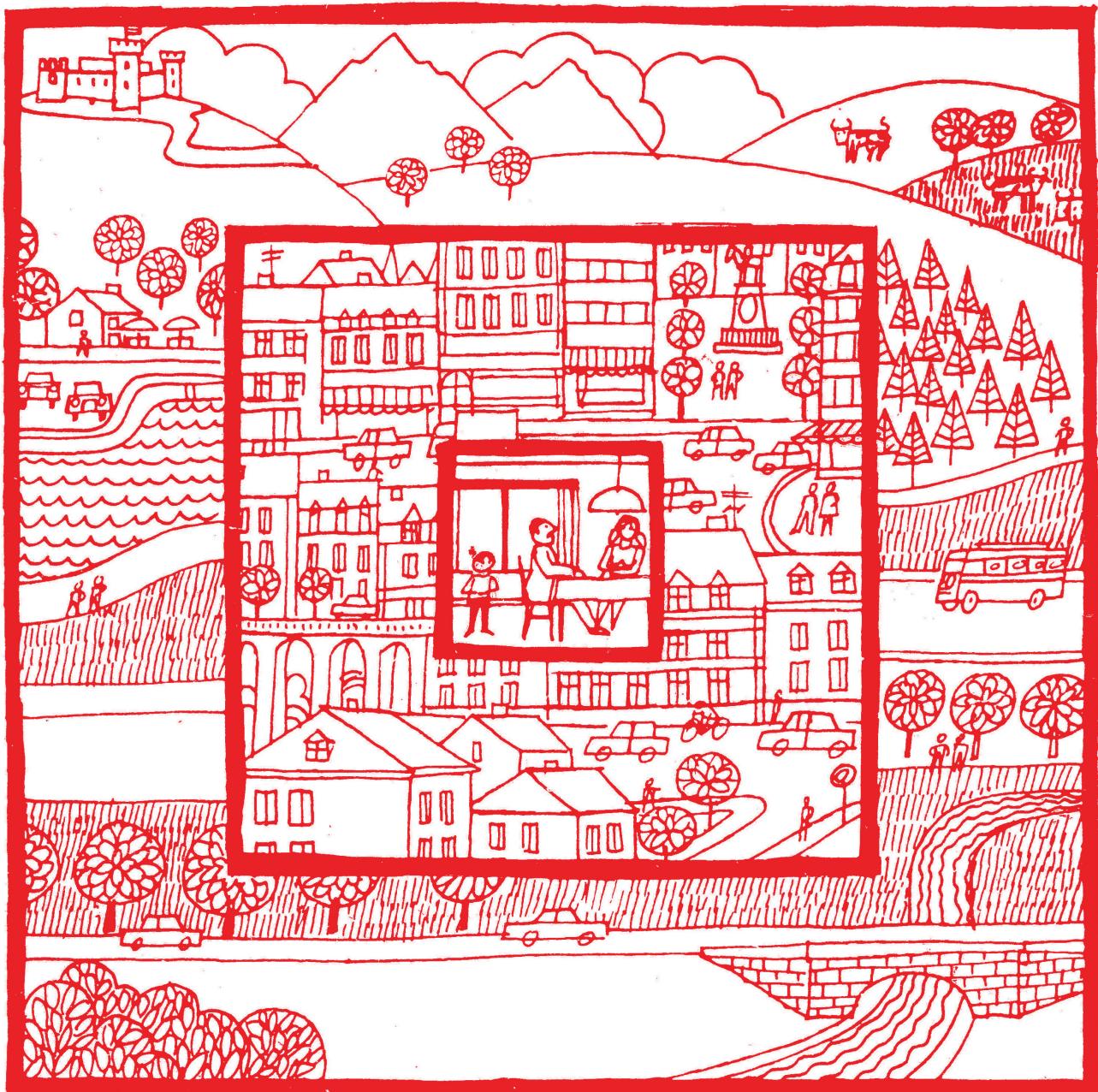




Klagenfurter Geographische Schriften Heft 28

Institut für Geographie und Regionalforschung
der Universität Klagenfurt 2012



Hans Peter JESCHKE und Peter MANDL (Hrsg.)

Eine Zukunft für die Landschaften Europas
und die Europäische Landschaftskonvention

Titelblatt: „Unsere Umwelt beginnt in der Wohnung und endet in der Weite der Landschaft“

Aus: IVWSR (1973): Wiener Empfehlungen. Luxemburg. In: Jeschke, Hans Peter (Hrsg.)
(1982): Problem Umweltgestaltung. Ausgewählte Bestandsaufnahme, Probleme, Thesen
und Vorschläge zu Raumordnung, Orts- und Stadtgestaltung, Ortsbild- und
Denkmalschutz, Landschaftspflege und Umweltschutz. Verlag Stocker, Graz.
(= Schriftenreihe für Agrarpolitik und Agrarsoziologie, Sonderband 1)

Medieninhaber (Herausgeber und Verleger):

Institut für Geographie und Regionalforschung der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
Universitätsstraße 65-67, A-9020 Klagenfurt

Herausgeber der Reihe: Ass.-Prof. Mag. Dr. Peter MANDL
Prof. Mag. Dr. Friedrich PALENCSAR

Schriftleitung: Prof. Mag. Dr. Friedrich PALENCSAR

Redaktionelle Betreuung: Dipl.-Ing. Stefan JÖBSTL, Bakk.
Webdesign und –handling: Natalie SCHÖTTL, Dipl.-Geogr. Philipp AUFENVENNE

ISBN 978-3-901259-10-4

Webadresse: <http://geo.aau.at/kgs28>

NEUE KOALITIONEN - DIE ANGEWANDTE HISTORISCHE GEOGRAPHIE IN DEN NIEDERLANDEN IN FÜNF THESEN

Johannes RENES

Fakultät der Geowissenschaften an der Universität Utrecht, Postfach 80115, 3508 TC Utrecht, Niederlande¹ / VU Universität Amsterdam

Die Entwicklung der Angewandten Historischen Geographie in den Niederlanden hat in den 70er Jahren begonnen, in einer Periode, in der die Verluste an historischen Kulturlandschaften mehr als je zuvor Besorgnis erregten. Es hat sich damals rasch erwiesen, dass Denkmalgesetze und Naturschutzgesetze wenig Schutzmöglichkeiten für Kulturlandschaften geboten haben. Die Instrumente der Raumplanung boten hingegen sehr wohl Möglichkeiten hierfür an. Deshalb hat sich die Angewandte Historische Geographie von Anfang an auf die Raumplanung konzentriert. In den letzten Jahren arbeiten auch Archäologen und Bauhistoriker immer mehr mit der Raumplanung zusammen. Dies führt zu einer wachsenden Zusammenarbeit zwischen allen Disziplinen, sowohl in der Praxis als auch an den Universitäten.

Einführung; Entwicklung der Angewandten Historischen Geographie in den Niederlanden

Denkmal- und Landschaftsschutz in der frühen Nachkriegszeit

In den Niederlanden hat sich die Historische Geographie schon in den siebziger Jahren von einer rein akademischen zu einer angewandten Disziplin entwickelt. Diese Entwicklung war mit allgemeinen Änderungen in der Gesellschaft verbunden. In der 'Wiederaufbauperiode' der Nachkriegszeit hatte die Kulturlandschaftspflege eine sehr geringe Bedeutung gehabt. Im ländlichen Raum bekam die Agrarwirtschaft alle mögliche Unterstützung, um viel und günstig zu produzieren und die Landschaft umfassend umzustrukturieren. Insbesondere Flurbereinigungen haben in diesen Jahren zu großen Verlusten an historischen Landschaftselementen geführt. In die Stadtentwicklung herrschte die Meinung vor, dass die alten Stadtzentren in der Zukunft nur überleben könnten, wenn sie optimal von Verkehrswegen erschlossen wären. In den genannten Fällen wurden jeweils Altstadtgebiete oder Einzelobjekte als Denkmalgebiete bzw. Denkmale geschützt oder Landschaften als Naturschutzgebiete unter Schutz gestellt. Wer einen Teil der Kulturlandschaft schützen wollte, dem blieb nur die Möglichkeit, das betroffene Gebiet unter Naturschutz zu stellen. Im ländlichen Raum war der Naturschutz der einzige Partner des Landschaftsschutzes.

Erst in den siebziger Jahren kam es zu einer Wende. In den Städten kam der groß angelegte Abriss der Innenstädte zum Stillstand, teilweise durch Bürgerinitiativen, aber auch dadurch, dass die Verwaltungen davon überzeugt wurden, dass eine völlig autofreundliche Gestaltung das Ende der Innenstädte bedeuten würde. Des Weiteren wurde das historische Image der Städte als touristisches und deshalb wirtschaftliches Potential erkannt. Auch der geplante Abriss vieler Stadtviertel aus dem 19. Jh. wurde von Bürgerinitiativen verhindert. In diesem

¹ Der Beitrag basiert auf einer Studie aus dem Jahre 2003 und wurde für die Drucklegung in wichtigen Punkten aktualisiert. Der Autor dankt den Herrn HILMAR SCHIMMING UND HANS PETER JESCHKE für die Korrektur der Übersetzung.

Fall war jedoch auch entscheidend, dass der finanziell wie verwaltungsmäßig starke Sektor des Wohnungswesens sich für Renovierung statt Neubau aussprach.

Im ländlichen Raum wurde in derselben Periode versucht, einige wertvolle Kulturlandschaften als Nationallandschaften zu schützen. Im Jahr 1975 publizierte das Ministerium für Kultur, Freizeit und Sozialarbeit einen 'Bericht über Nationallandschaftsparks' (Ministerie 1975)². Eine Zusammenarbeit mit der Agrarlobby erschien möglich, weil damals schon klar wurde, dass ein Überschuss an Agrarland entstehen würde. Für eine Kooperation war es aber noch zu früh. Die Bauern in einem Teil der ausgewiesenen Gebiete wehrten sich heftig gegen diese Pläne und wurden dabei noch durch das Agrarministerium unterstützt. Das Ende des Konzeptes „Nationallandschaften“ kam 1983, als das Ministerium für Kultur aufgelöst wurde und der Natur- und Landschaftsschutz dem Agrarministerium übertragen wurde, welches die Finanzierung der Nationallandschaften unverzüglich beendete

Diese Entwicklungen machen deutlich, dass in der Stadt wie auch im ländlichen Raum in dieser Periode versucht wurde, neue Schutzmöglichkeiten durch Koalitionen im Rahmen der Stadt- und Landesplanung zu entwickeln. Die traditionelle Denkmalpflege und der Naturschutz, die auf dem Denkmalgesetz und dem Naturschutzgesetz basierten, waren völlig auf Einzelobjekte und kleine Gebiete ausgerichtet und hatten wenig Anteil an den Diskussionen über die Zukunft von großen Gebieten.

Anfänge der Angewandten Historischen Geographie

Inzwischen hatten einige Historische Geographen den Weg in die Planung gefunden und die neue Teildisziplin der Angewandten Historischen Geographie aufgebaut. Im Auftrag des Ministeriums für Kultur wurde ab 1972 an einer Übersichtskarte der historischen Kulturlandschaften und persistenten Elementen in der Kulturlandschaft gearbeitet (Ministerie 1979).

In derselben Periode wurde auch versucht, die Flurbereinigungen zu beeinflussen. Wichtig war hierbei die 'Naturwissenschaftliche Kommission', eine Gesellschaft von Sachverständigen, die auf primär ökologischer Ebene neue Flurbereinigungen berieten. Diese Kommission stieß auf Gebiete, die in ökologischer Hinsicht wenig wertvoll waren, aber in landschaftlicher Hinsicht reizvoll und interessant erschienen. Man fragte sich, ob hier vielleicht andere Werte eine Rolle spielten, z.B. der historische Einfluss des Menschen. Eines der Mitglieder der Kommission war Physischer Geograph und hat den Weg zu den Historischen Geographen an der Universität gewiesen (Haartsen & De Klerk 1988; Renes 1999, p. 112; Vervloet 1981). Ende der siebziger Jahre wurde mit Methoden experimentiert, die historische Kulturlandschaft zu kartieren und zu bewerten (Harten, 1976; Hacquebord et al.; De Klerk 1977; Vervloet 1979, 1980, 1982). Die Experimente mit Karten unterschiedlicher Detaillierung führten nach einigen Jahren zu einer standardisierten Methode, in der die Hauptstrukturen der Siedlungs- und Flurformen betont werden. Das Ziel war, diese (in den meisten Fällen linearen) Elemente in die Flurbereinigungspläne aufzunehmen und dadurch zu schützen. Die Arbeitsmethoden der Angewandten Historischen Geographie in den Niederlanden sind (mit nur wenigen Ausnahmen) damals für die Flurbereinigungspraxis entwickelt worden.

Die Position der Angewandten Historischen Geographie wurde in den achtziger Jahren etwas stärker. Zunächst begannen sich die Verhältnisse in der Agrarwirtschaft zu ändern. Der Druck

² Der endgültige Bericht erschien 1980 (Ministerie 1980). Kurz darauf wurde die Bezeichnung Nationallandschaftspark aufgrund von Protesten durch Landwirte gegen das Wort 'Park' in Nationallandschaft umgeändert.

von Außen nahm zu, als der wachsende Erholungssektor und das große Umweltbewusstsein zu Protesten gegen die Art und Weise führten, wie beispielsweise Flurbereinigungen, Straßenbau und Rohstoffgewinnung die Kulturlandschaft zerstörten. Die Stärke des Agrarsektors erwies sich jetzt als eine Schwäche. Die Agrarwirtschaft wurde nicht mehr länger von der ganzen Gesellschaft unterstützt. Dazu kamen Änderungen in der gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Gemeinschaft. Mit der Quotierung (1984) endete das Wachstum in den verschiedenen Bereichen der Agrarwirtschaft, z.B. in der Milchproduktion. Seitdem ist die Produktion stabil und durch die fortschreitende technische Entwicklung kann der gleiche Ertrag mit weniger Tieren (und weniger Land) erzielt werden. Dadurch entstand ein wirklich großer Überhang an Agrarland. Die bereits 1975 eingeführte, aber bisher wenig angewandte Möglichkeit, einen Teil der landwirtschaftlichen Flächen subventioniert extensiv weiterzupflegen, wurde jetzt erfolgreich.

Darüber hinaus entwickelte sich die Flurbereinigung zur 'landeinrichtung' ('Landeseinrichtung' oder Landesplanung), einem Verfahren, in dem die Agrarwirtschaft zwar immer noch die wichtigste Stellung besitzt, aber in dem auch andere Belange wie z.B. Erholung, Lebensqualität, Natur und Landschaft berücksichtigt werden.

Zugleich wurde auch die Kulturlandschaft anders betrachtet. Historiker, Archäologen und Historische Geographen kamen zu neuen Einsichten und machten deutlich, wie dynamisch die Landschaft auch vor dem 19. Jahrhundert immer gewesen ist. Die Kulturlandschaft wurde nicht mehr als ein statisches Ganzes gesehen, sondern als eine Sammlung von individuellen Objekten und Strukturen, jede mit seiner eigenen Lebenslinie und Geschichte. Es wurde klar, dass der Schutz einer Kulturlandschaft nicht die vollständige Erhaltung des heutigen oder historischen Zustandes sein kann, sondern eine Weiterentwicklung unter Erhaltung alter Elementen und Strukturen bedeutet.

Das Zusammentreffen dieser zwei Entwicklungen hat die Weiterentwicklung der Angewandten Historischen Geographie möglich gemacht. Die „Landseinrichtung“ bot mehr Möglichkeiten als die alte Flurbereinigung, wichtige historische Elemente und Strukturen zu erhalten und wieder zu nutzen. Es handelte sich nicht mehr allein um Reservate, sondern um die charakteristischen Strukturen in der gesamten Kulturlandschaft. Um diese charakteristischen Strukturen zu inventarisieren und zu bewerten, wurden Historische Geographen angestellt. Die Rolle der Historischen Geographen blieb aber immer noch sehr beschränkt. In der ersten Phase eines Planungsprozesses wurden Daten geliefert und Experten anderer Fachbereiche, z.B. Kulturtechniker, Landschaftsarchitekten usw., arbeiteten mit diesen Daten. Das gab auf beiden Seiten viel Unmut. Die Planer konnten zumeist wenig mit den gelieferten Daten anfangen und beschlossen oft, die Daten zur Seite zu legen. Die Forscher sahen die schönen und mit so viel Mühe zusammengetragenen Berichte in der Ablage verschwinden und konnten nicht nachvollziehen, inwieweit ihre Ergebnisse in der Planung verarbeitet wurden. Folgerichtig wäre gewesen, die Vertreter der verschiedenen Disziplinen im Verlauf des Planungsprozess miteinander in intensiven Kontakt zu bringen. Das passierte in Wirklichkeit selten, was teilweise dem Verhältnis zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer zuzuschreiben war. Es gab aber auch noch grundlegendere Ursachen - die unterschiedlichen Ziele: der Historische Geograph wollte erhalten, während der Planer etwas Neues erschaffen wollte. Dazu kamen noch die unterschiedlichen Sprachen: beide Gruppen benutzten ihre eigenen Fachsprachen, dadurch wurde oft völlig aneinander vorbei geredet.

Engere Zusammenarbeit mit der Planung

In den neunziger Jahren hat sich diese Situation langsam geändert. Wichtig ist, dass Denkmalpflege und Landschaftsschutz nicht mehr, wie zuvor, völlig getrennt arbeiten. In den siebziger Jahren war in der Stadterneuerung die Philosophie entwickelt worden, Denkmalpflege zusammen mit Neubau einzusetzen, um die Qualität des gesamten Wohnumfeldes zu verbessern. Denkmalpfleger lernten dabei mit Architekten und Raumplanern zusammen zu arbeiten. Diese Denkweise hat einige Jahrzehnte später auch den ländlichen Raum erreicht.

Ein aktuelles Beispiel einer guten Zusammenarbeit gab die Planung für den Neubau eines riesigen Wohnviertels bei Utrecht (das 'Leidsche Rijn'-Viertel). Hier wurde in der ersten Phase der Planung ein Kulturlandschaftskataster von Bodendenkmäler, Baudenkmäler und Kulturlandschaftsrelikten erstellt. Die Daten wurden insbesondere unter Mitarbeit von Archäologen bei der Planung genutzt. Das aus archäologischer Sicht wertvollste Gebiet wurde als zukünftiger Stadtpark ausgewiesen. Ein Teil der Bodendenkmäler wurde ausgegraben und sichtbar gemacht, andere blieben unberührt. In anderen Teilen des Neubaugebietes wurde die alte Wegestruktur mit der bestehenden Bebauung erhalten. Das Resultat ist ein Wohnviertel, in dem die historischen Werte der Landschaft noch gut zu erkennen sein werden.

Dieses Beispiel zeigt uns auch, dass es möglich ist, als Historischer Geograph und Archäologe nicht nur Daten zu liefern, sondern auch über die Zukunft mit nachzudenken. Die Frage ist jetzt nicht mehr nur: Was ist wertvoll? Viel wichtiger ist die Frage: Wie können wir historische Werte in der Planung nutzen?

Solche Diskussionen werden schon seit den 80er Jahren in der sog. *Platform Landschapen Cultuurhistorie*³ geführt, sind aber vor einigen Jahren durch den sog. Belvedere Bericht zusätzlich stimuliert worden. Dieser Bericht wurde von vier Ministerien herausgegeben und im Parlament angenommen. Der Bericht verbindet kulturelles Erbe mit der Planung und enthält eine Aufforderung, die Möglichkeiten der Raumordnung zu nutzen, um historischen Kulturlandschaften eine neue Zukunft zu ermöglichen. Das impliziert, dass der einseitig defensive Akzent auf Erhaltung ersetzt wird durch eine mehr offensive Arbeitsweise.

In dem nächsten Abschnitt meines Beitrages werde ich nun das Verhältnis zwischen Planung und kulturellem Erbe anhand von vier Thesen näher beleuchten.

These 1 Die gesetzlichen Schutzmöglichkeiten für Kulturlandschaften sind gering

Die Position des kulturellen Erbes in der Planung ist stärker, wenn der Schutz von Teilen dieses Erbes vom Gesetz unterstützt wird. Das aber ist bei Gebäuden und archäologischen Objekten nur im beschränkten Maße möglich und hinsichtlich größerer Gebiete problematisch.

Die Möglichkeiten des Denkmalgesetzes

Die Grenzen der traditionellen Denkmalpflege sind schon seit einiger Zeit in Sicht. Erstens kann die Anzahl der geschützten Objekte sich nicht unendlich ausdehnen, und zweitens gibt es nur geringe Möglichkeiten, um größere Ensembles oder Gebiete zu schützen. Die traditionelle Aufsicht für Bau- und Bodendenkmäler stützt sich zuerst auf das Denkmalgesetz

³ Die 'Planform' ist eine Partnerschaft zwischen unterschiedlichen, in der Denkmalpflege, Landschaftsschutz und Planung tätigen Organisationen; sie wurde durch den Historischen Geographen PROF. G.J. BORGER (Amsterdam) gegründet.

(1961, erneuert 1988). Kernbereich dieses Gesetzes ist der Schutz einzelner Bauten und archäologischer Objekte. Daneben bietet das Gesetz die Möglichkeit des Ensembleschutzes, die sogenannten Stadt- und Dorfbilder, von denen bisher 360 ausgewiesen sind (siehe Tabelle 1). Interessant ist, dass für ein geschütztes 'Ortsbild' ein Flächennutzungsplan obligatorisch ist. Damit ist im Denkmalgesetz schon 1961 ein Zusammenhang zwischen der Denkmalpflege und dem Raumordnungsgesetz festgelegt, der im internationalen Vergleich einzigartig⁴ ist.

In der Theorie gibt das Denkmalgesetz Möglichkeiten für den Schutz von Kulturlandschaften (Van den Berg 1995). In der Praxis sind diese aber wenig genutzt worden. Fast alle 'Ortsbilder' umfassen allein die Bebauung; nur in einigen Fällen ist das Umfeld der Bebauung in den Schutz mit einbezogen (Prins 1984). Die enge Begrenzung von Ensembles ist nicht im Gesetz festgeschrieben, sondern praktischer Herkunft. Zunächst waren die traditionellen Denkmalpfleger, zumeist ausgebildet als Kunsthistoriker oder Archäologen, nicht sehr heimisch im Bereich der Landwirtschaft. Dazu kam die Angst vor Problemen mit dem Agrarsektor. Einige Gerichtsverfahren über die Begrenzung archäologischer Denkmäler zeigten, dass diese Angst nicht ohne Grund war (Klok 1981, 1982). Im Moment laufen dennoch einige Versuche, Deiche und selbst Kulturlandschaften unter Denkmalschutz zu stellen.

Tabelle 1: Denkmäler in den Niederlanden (Stand: Ende 2001). Quelle: Monumentenjaarboek 2002

Baudenkmäler	Denkmäler	davon	
Nationale Liste			
- Objekte	52.827	- Kirchen	432
		- Agrarbauten	988
		- Mühlen	110
		- Häuser	2314
		- Schlösser, Landsitze	129
		- Verteidigungswerke	70
- Stadt- und Dorf 'Angesichter'	360		
Provinziale Liste	1.511		
Gemeinden	33.186		
Bodendenkmäler	registriert	davon unter Denkmalschutz	
- von sehr hohem Wert	3311		1753
- von hohem Wert	6141		
- von Bedeutung	3274		

Die Möglichkeiten des Naturschutzgesetzes

Weitere Möglichkeiten bietet das Naturschutzgesetz. Schon in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hatte der Naturschutz gelernt und akzeptiert, dass geschützte Gebiete keine echte Natur repräsentierten, sondern halb-natürliche Landschaften (besser gesagt: Kulturlandschaften), die sich unter dem Einfluss von früheren Agrarsystemen entwickelt haben. Wälder, Heiden und Flussauen sind oft wegen ihrer ökologischen Werte geschützt,

⁴ Freundliche Mitteilung des Herrn J.P. CORTEN, Rijksdienst voor Archeologie, Cultuurlandschap en Monumenten, Zeist.

haben aber auch eine Jahrhunderte lange Geschichte unter dem Einfluss des Menschen. Viele Gebiete unter Naturschutz sind deshalb auch als historische Kulturlandschaften wertvoll. Doch werden bei der Auswahl und Pflege meistens die ökologischen Aspekte zuerst kommen.

Das erneuerte Naturschutzgesetz, das 1998 vom Parlament angenommen wurde, enthält die neue Kategorie 'geschützte Landschaftsansichten'. Leider ist dieses Teil des Gesetzes bisher noch nicht aktiviert worden.

Weltkulturerbe

Ein weiteres Instrument baukulturelles Erbe und Kulturlandschaften zu schützen, ist die Welterbe-Konvention (UNESCO), die aber erst seit einigen Jahren Anwendung findet. Inzwischen sind, neben einigen Gebäuden, auch drei Kulturlandschaften als Weltkulturerbe ausgewiesen worden: die ehemalige Insel Schokland, der 'Stellung Amsterdam' (ein System von Forts und Inundationsgebieten um Amsterdam aus der Periode um 1900) und der Polder De Beemster (Tabelle 2). Da die UNESCO als Voraussetzung für die Qualifizierung vorschreibt, dass die Objekte und Gebiete auf der UNESCO-Liste schon durch das nationale Rechtssystem geschützt sind oder werden, sind alle Gebäude durch das Denkmalgesetz geschützt. Der Schutz der oben erwähnten Kulturlandschaften wird dahingegen durch das Raumordnungsgesetz in Regionalplänen (Provinz) und Flächennutzungsplänen (Gemeinden) gewährleistet.

Tabelle 2: Niederländische Objekte auf der UNESCO-Liste des Weltkulturerbes. Kursiv gedruckt: geplante Aufnahme. Themen: I (Kampf gegen das) Wasser; II Das Goldene Zeitalter (17. Jh.); III Moderne Architektur aus der ersten Hälfte des 20. Jh.

Objekt	Beschreibung	Thema		
		I	II	III
Schokland	ehemalige Insel im IJsselmeer / Noordoostpolder	X		
Stellung von Amsterdam	System von Forts und Inundationsgebieten um Amsterdam	X		
Mülenreihe Kinderdijk	Konzentration von Windmühlen (Entwässerungsmühlen)	X		
Ir Woudagemaal	Dampfpumpenanlage	X		
Beemster	Trockengelegter See (Polder)	X	X	
Willemstad	Innenstadt der Hauptstadt Curacao		X	
Haus Rietveld-Schröder	Wohnhaus			X
Innenstadt von Amsterdam	Innenstadt		X	
Van Nelle Werke	Fabrik			X
Neue Holländische Wasserlinie	System von Forts und Inundationsgebieten, anschließend an die Stelling van Amsterdam	X		

Nationallandschaften

Die Stellung des Agrarsektors hat sich inzwischen völlig geändert. Sah man in den siebziger Jahren noch einer Zukunft mit Wachstum entgegen, wird heute die Agrarwirtschaft in Teilen der Niederlande in ihrer Existenz bedroht. Die einzige Möglichkeit zum Überleben bietet heute die Zusammenarbeit mit dem Natur- und Landschaftsschutz und mit dem Freizeitsektor. Im sog. '5. Bericht über die Raumordnung' (2001) tauchte die Möglichkeit der Ausweisung

von 'Nationallandschaften' wieder auf. In Jahr 2001 wurden daher drei Areale ausgewiesen, um wertvolle Kulturlandschaften vor der Verstädterung zu schützen. Inzwischen gibt es zurzeit 20.

Die Organisationen für Natur- und Landschaftspflege

Die effektivsten Schutzmöglichkeiten bieten die Organisationen für Natur- und Landschaftspflege. Diese privaten Organisationen, wovon viele auch selbst Eigentümer von Land sind, sind in den Niederlanden sehr stark (siehe Tabelle 3). Die größte Organisation ist der Verein Natuurmonumenten, gegründet 1905, mit 950.000 Mitglieder und mit ungefähr 70.000 (Stand 2002; der heutige Stand ist 100.000 Hektar) Eigentum. Ähnliche Organisationen sind seit den zwanziger Jahren in allen 12 Provinzen gegründet worden (Gorter 1986). Diese 12 Organisationen haben zusammen 260.000 Mitglieder und fast 90.000 Hektar Land in Besitz. Oft wird mit dem Staatsbosbeheer (der Staatlichen Forstverwaltung) zusammengearbeitet, dem größten Grundbesitzer der Niederlande. Der Staatsbosbeheer besitzt nicht nur Wald, sondern auch Naturschutzgebiete und selbst Landsitze mit Parks. Die Organisationen haben das Land in 'Einflusszonen' aufgeteilt, so dass sie sich gegenseitig keine Konkurrenz machen. Zusammen besitzen diese Organisationen ungefähr 12% der Landesoberfläche der Niederlande.

Tabelle 3: Die wichtigsten Naturschutzorganisationen mit ihren Grundbesitz und Mitgliederzahlen, Stand Anfang 2002 (Quelle: Ieders Landschap 12-1, Frühjahr 2002)

Gebiet	Organisation	Gründungsjahr	Grundbesitz (ha)	Mitglieder
Niederlande	Staatsbosbeheer	1899	232.000	Keine
Niederlande	Natuurmonumenten	1905	ca 70.000	ca 950.000
Groningen	Het Groninger Landschap	1936	7.394	12.545
Friesland	It Fryske Gea	1930	18.700	21.743
Drenthe	Het Drentse Landschap	1934	5.180	10.558
Overijssel	Landschap Overijssel	1932	4.500	9.417
Flevoland	Het Flevo-Landschap	1986	4.437	4.498
Gelderland	Geldersch Landschapen Geldersche Kasteelen	1929	10.373	37.860
Utrecht	Het Utrechts Landschap	1927	3.867	23.341
Noord-Holland	Het Noord-Hollands Landschap	1936	2.700	39.346
Zuid-Holland	Het Zuid-Hollands Landschap	1934	3.308	43.513
Zeeland	Het Zeeuwse Landschap	1936	7.478	10.901
Brabant	Het Brabants Landschap	1932	14.319	29.646
Limburg	Het Limburgs Landschap	1931	6.465	16.499
Total			ca 391.000	

Diese 'landschaftspflegenden Organisationen' sind traditionell zunächst an Gebieten von hohem ökologischen Wert interessiert. In der Praxis waren dies fast immer Kulturlandschaften. In den neunziger Jahren verschob sich das Interesse in Richtung mehr

natürlicher Ökosysteme und wurden landwirtschaftliche Flächen gekauft, die sodann in möglichst natürliche Systeme umgebildet wurden (Ökologisierung bzw. Renaturierung). In den letzten Jahren hat das Interesse an historischen Kulturlandschaften wieder zugenommen. 'Natuurmonumenten' und einige der provinzen 'Landschappen' kaufen regelmäßig Land, dass vor allem historisch gesehen wertvoll ist. Eine der 'Landschappen', het Geldersch Landschap, ist z.B. mit der Stichting Geldersche Kasteelen (der regionalen Burgenstiftung) fusioniert, der 22 Burgen, Burgruinen und Landsitze, wovon viele mit Parks, gehören. Damit gibt es in der Provinz Gelderland eine Organisation, die Natur- und Kulturschutz gleichermaßen betreibt.

Neben diesen Organisationen, die Natur und Landschaft durch Ankauf zu schützen versuchen, gibt es spezielle Organisationen für Landschaftspflege. Auch diese sind in den Provinzen organisiert, in den meisten Fällen unter dem Namen 'Landschapsbeheer [Provinz]'. Diese Organisationen beschäftigen sich mit der praktischen Landschaftspflege. Größtenteils mit freiwilligen Arbeitskräften werden Kopfbäume, Obstwiesen, Teiche, Wegekreuze usw. gepflegt. In zwei Provinzen (in Overijssel und vor kurzem auch in Noord-Holland) sind inzwischen die 'Landschappen' mit dem 'Landschapsbeheer' verschmolzen, was zu starken Organisationen für Landschaftspflege in diesen Provinzen geführt hat.

These 2 Kulturelles Erbe wird immer mehr mit der Planung verknüpft

Landschaftsschutz und Planung

Wenn die Grenzen der traditionellen Denkmalpflege erreicht sind, werden die Instrumente der Raumordnung wichtiger. Das erfordert aber ein anderes Konzept, in dem die Dynamik der Kulturlandschaft im Mittelpunkt steht. Das Denkmalgesetz geht von einer optimalen historischen Situation aus, die soweit wie möglich erhalten werden muss. Bei Gebäuden wurde in den meisten Fällen die Situation zu Anfang des 20. Jh. erhalten (obwohl bei Restaurierungen auch sehr oft bis ins 17. Jh. zurückgegriffen wurde). Beim Naturschutz wurde insbesondere die Situation zu Mitte des 19. Jh. als Idealbild genommen. Der generelle Gedanke war, dass die Kulturlandschaft Jahrhunderte lang durch eine große Stabilität gekennzeichnet war, die erst durch die industrialisierte Gesellschaft durchbrochen wurde. Das wichtigste Instrument für Untersuchungen in der Kulturlandschaftsgeschichte war die topographische Karte aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Diese topographische Karte stammt aus der Periode vor den schnellen Entwicklungen, so dass angenommen wurde, dass diese Karte im Großen und Ganzen eine mittelalterliche Landschaft wiedergibt. Wo das moderne Kartenbild mit der Situation im 19. Jahrhundert übereinstimmte, hatten die Gebiete ihren mittelalterlichen Charakter erhalten und waren wertvoll.

Im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts. führten die neuen Einsichten in die historische Dynamik der Kulturlandschaft zu Arbeitsmethoden in der Angewandten Historischen Geographie, in denen Einzelemente und Strukturen geschützt wurden. Dazu wurden die Elemente kartiert und bewertet, dies führte zu Gutachten und Vorschlägen zur Bewahrung der wertvollsten Elemente, beispielsweise bei Flurbereinigungsplänen. Diese Arbeitsweise war eher defensiv und führte zur Erhaltung von Einzelementen.

Der zuvor schon erwähnte Belvedere-Bericht sieht eine offensivere Arbeitsweise vor. Viele Entwicklungen sind nicht mehr aufzuhalten, konstruktives Mitdenken erscheint der Sache dienlicher, als sich in die Opposition zurückzuziehen. In diesem Sinne müssen Spezialisten für kulturelles Erbe mit Planern zusammenarbeiten. Der Bericht will das nicht durch neue gesetzliche Instrumente erreichen, sondern durch Inspiration. Für einen Zeitraum von zehn

Jahren ist ein Budget bereitgestellt worden, um Beispielprojekte zu finanzieren. Diese müssen drei Bedingungen entsprechen: sie müssen [1] innovativ und [2] integral (also Archäologie, Baugeschichte und Historische Geographie umfassend) sein und [3] kulturelles Erbe mit der Planung verbinden. Der Erfolg des Berichtes hat alle Erwartungen übertroffen.

Aus der Vergangenheit in die Zukunft

Dies bringt mich zu einen anderen Frage: Wie können wir ganz allgemein mit historischen Elementen und Strukturen in der Landschaft umgehen? Dafür sind verschiedene Konzepte entwickelt worden (siehe u.A. Olsen 1986; Van Blerck & Renes 2004). Bei der Neuentwicklung eines Gebietes kann man sich z.B. entscheiden für

- Verneinung. In diesem Fall fängt die Entwicklung der Kulturlandschaft neu an.
- Erhaltung (von Elementen und Strukturen). Erhaltung ist der älteste Wunsch und ist immer noch aktuell. Dabei muss gesagt werden, dass Erhaltung nicht nur abhängig ist von der Bewertung des Objektes, sondern auch vom Druck durch das Umfeld. Erhaltung von Elementen ist relativ einfach in Gebieten mit einer extensiven und stabilen Landnutzung. Sehr schwer wird es jedoch in einer dynamischen Umgebung wie einer Strandzone. Im diesem Falle wird ein erhaltenes Element oft seinen Kontext verlieren.

Olsen unterscheidet hier noch zwischen Harmonie und Interferenz: im ersten Fall liegt der Nachdruck auf Kontinuität und wird die historische Kulturlandschaft größtenteils erhalten. In einer Stadt kann man z.B. die Bebauung verdichten, ohne die Stadtstruktur zu ändern. Interferenz deutet auf Situationen, in welchen alte und neue Strukturen zusammen eine neue Landschaft bilden. Der Unterschied zwischen Harmonie und Interferenz ist teilweise an den Maßstab der Entwicklung gebunden: Man kann in einem Dorf zehn Häuser bauen, ohne die Struktur wesentlich zu ändern. Wenn es aber um hundert Häuser geht, wird eine neue Struktur neben der alten geschaffen.

- Inspiration. Die dritte Möglichkeit, Inspiration, meint eine Neuentwicklung in einer alten Kulturlandschaft. Beim Entwurf einer neuen Landschaft oder eines Gebäudes kann der Architekt sich von etwas, was vorher stattgefunden hat, inspirieren lassen. Man benutzt die Geschichte dann als eine Quelle von Ideen. Ein Beispiel hierfür ist ein Neubaugebiet in Houten (südlich von Utrecht), wo in der Nähe archäologische Objekte aus der Römerzeit gefunden wurden. Die Formen eines Castellums bilden jetzt das Leitmotiv des neuen Dorfzentrums. Hier wird keine Geschichte in die Landschaft eingebracht, in diesem Falle wird Geschichte erzählt (Renes, 2005).

Der Beitrag der Historischen Geographie

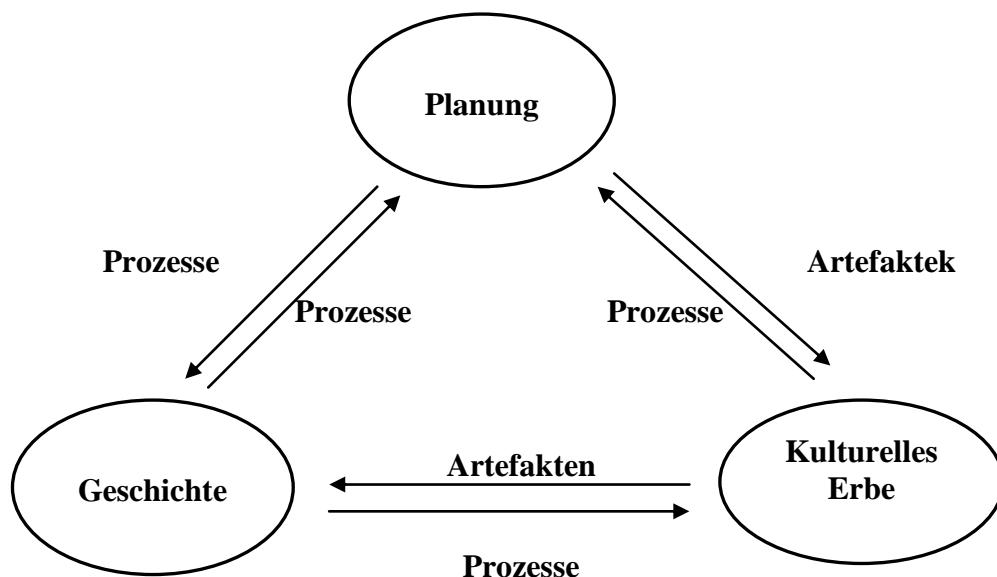
Wenn es um Erhaltung geht, erwartet der Planer von den historischen Disziplinen zuerst eine Übersicht über historisch wertvolle Elemente und Strukturen. Ein Kulturlandschaftskataster hat in diesen Fällen immer noch eine zentrale Bedeutung im Planungsprozess.

Wenn es aber darum geht, die Geschichte als Quelle für Ideen zu nutzen oder wenn versucht wird, historische Entwicklungen weiterzuführen, erwarten Planer auch Einblick in historische Prozesse. Damit meine ich nicht die Möglichkeit, dass man historische Entwicklungen extrapoliieren kann. Das ist nur möglich, wenn historische Entwicklungen linear verlaufen. Meines Erachtens ist dies jedoch nicht der Fall: historische Prozesse sind selten linear, sondern meistens chaotisch und nicht vorhersehbar. Was aber wohl möglich ist, ist eine Analyse der Änderungen in der Landschaft. Dann zeigt sich, dass gewisse Strukturen sehr dynamisch sind, wohingegen andere Strukturen eine große Resistenz besitzen. Das

Straßennetz einer Stadt und Teile der Flur können ohne einschneidende Umstände (wie beispielsweise eine Flurbereinigung) Jahrhunderte lang erhalten bleiben. Vielleicht lohnt es sich, im Landschaftsschutz von solchen Elementen aus zu gehen.

Abbildung 1 zeigt das Verhältnis zwischen Geschichte, kulturellem Erbe und Planung. 'Kulturelles Erbe' umfasst die Relikte (Objekte, Strukturen, eventuell auch nicht-materielle Überlieferungen wie z.B. Erzählungen und Dialekte), die als historisch wertvoll ausgewiesen sind. Das Studium des kulturellen Erbes beschäftigt sich insbesondere mit historischen Artefakten, während Planer mit heutigen und zukünftigen Prozessen arbeiten. Das Studium der (Kulturlandschafts)Geschichte, das Relikte als Quellen benutzt, aber als Ziel die Einsicht in Prozesse verfolgt, hat in diesem Fall eine verbindende Funktion zwischen Planung und kulturellem Erbe.

Abb. 1: Das Verhältnis zwischen Geschichte, kulturellem Erbe und Planung



These 3 Es gibt immer mehr Zusammenarbeit zwischen Archäologen, Architektur- und Bauhistorikern und Historischen Geographen

Die Integration der Teilgebiete des kulturellen Erbes, wie sie z.B. im Belvedere-Bericht erwähnt wird, hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht (Tabelle 4). 2006 haben sich die nationalen Organisationen für Baudenkmalflege (der 'Rijksdienst voor de Monumentenzorg', Zeist) und für Bodendenkmalflege (der 'Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek', Amers) zu einem neuen Institut, Rijksdienst voor Archeologie, Cultuurlandschap en Monumenten' zusammengeschlossen, das nunmehr das Potenzial hat, eine zentrale Rolle in der zukünftigen Kulturlandschaftspflege zu spielen.

Tabelle 4. Einige Entwicklungen in der Denkmalpflege in den Niederlanden

Periode	Archäologie	Baudenkmalpflege	Historische Geographie
ab 19. Jh	unsystematische Inventarisierung	unsystematische Inventarisierung und Schutz von Baudenkmälern. 1903 Rijkscommissie voor de Monumentenbeschrijving	
1947	Gründung des Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek	Gründung des Rijksdienst voor de Monumentenzorg	
1961 (erneuert 1988)	Denkmalgesetz (u.a. Bodendenkmalpflege)	Denkmalgesetz; Möglichkeit geschützter Siedlungen	
60er bis 90er Jahre	wachsendes Interesse für das Mittelalter	wachsendes Interesse für das Umfeld von Denkmälern, kleinere Denkmäler, jüngere Perioden. 1987-1992 Inventarisierung Architektur und Städtebau 1850-1940. seitdem genauere Selektion	ca 1975-ca 1982 Pilotprojekte Kulturlandschaftskataster. Seitdem viele Inventarisierungen für Flurbereinigungspläne und Regionalpläne
Seit 1990	ARCHIS: Geo-Informationssystem Archäologie größeres Interesse an der Kulturlandschaft	Fortschritte in der Bauforschung durch archäologische Methoden größeres Interesse an der Kulturlandschaft	
	Arbeiten an Kulturlandschaftskatastern wachsende Zusammenarbeit auch mit der Planung; 1999 Belvedere Bericht 2006 Die Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek und der Rijksdienst voor de Monumentenzorg werden zusammengelegt zum neuen Rijksdienst voor Archeologie, Cultuurlandschap en Monumenten (Staatliches Amt für Archäologie, Kulturlandschaft und Baudenkmäler).		

Zusammenarbeit bei Datensammlung und Datenlieferung

Die wachsende Zusammenarbeit zwischen Archäologen, Bauhistorikern und Historischen Geographen fällt zuerst bei der Kartierung auf. Ein gutes Beispiel geben die Provinzen, die alle an einem Kulturlandschaftskataster arbeiten (Tabelle 5). Es handelt sich in allen Fällen um kartographische Darstellungen (auf Papier oder digital). Karten sind immer noch zentral, weil sie einen systematischen und räumlichen Überblick geben und weil für die Planung die geographische Darstellung immer noch am wichtigsten ist. Eine Studie der Provinz Noord-Holland vom Herbst 2002 zeigt, dass diese Informationen von 84% der Gemeinden benutzt wurden, insbesondere bei der Bearbeitung von Flächennutzungsplänen. Die Internetversion war bei 60% der Gemeinden bekannt (Pressebericht Provinz Noord-Holland, 20. März 2003).

Tabelle 5: 'Kultur(historische)' Karten: Stand in den verschiedenen niederländischen Provinzen, Quelle: Bron: [> netwerken > cultuurhistorie > Cultuurhistorische Waarden- en Informatiekaarten \[1-4-2007\]](http://www.belvedere.nu)

Provinz	Medium; Stand
Groningen	Papier. Einige Daten auf: www.provinciegroningen.nl ® land en water ® landschap
Friesland	Internet: www.fryslan.nl/chk
Drenthe	Kommt im Laufe von 2008: www.drenthe.nl ® cultuurhistorische waardenkaart
Overijssel	@tlas (CD-ROM für jede Gemeinde). Internet: www.overijssel.nl/cultuur/erfgoed > cultuurhistorische atlas
Flevoland	Papier. CD-ROM für 2 Gemeinden
Gelderland	Internet: http://geodata2.prv.gelderland.nl/apps/chw/
Utrecht	CD-ROM, Buch und Internet: www.provincie-utrecht.nl/chat
Noord-Holland	CD-ROM, Buch und Internet: http://chw.noord-holland.nl/
Zuid-Holland	Papier und Internet: http://chs.zuid-holland.nl/
Zeeland	Internet: www.zeeland.nl/chs
Noord-Brabant	CD-ROM, Buch und Internet: http://chw.brabant.nl/
Limburg	Internet: www.limburg.nl/cultuurhistorie

Das 'Expertisezentrum' des Agrarministeriums (Ede) und das Forschungsinstitut Alterra (Wageningen) arbeiten beide (teilweise zusammen) an einem nationalen digitalen Kulturlandschaftskataster, das in den nächsten Jahren mit den Daten der Provinzen gefüllt werden muss. Die sehr unterschiedlichen Methoden und Daten der unterschiedlichen Provinzen werden dabei noch viele Probleme bereiten (Visser, 2007).

Zusammenarbeit in der akademischen Ausbildung

Die neue Struktur der akademischen Ausbildung, die sog. Bachelor-Master-Struktur, umfasst ein dreijähriges Basisstudium (für das 'Bachelor'-Diplom), mit der anschließenden 'Master'-Phase. Der Master folgt nicht automatisch auf den Bachelor: Studenten mit unterschiedlichen Bachelor-Diplomen können sich auch für andere Masterstudiengänge entscheiden. Diese Möglichkeit führt zu neuen Koalitionen, wobei Vertreter verschiedener Fachbereiche zusammen ein Masterstudium aufbauen und damit Studenten zu werben versuchen. So gibt es z.B. neue Zusammenarbeit zwischen Archäologen, und Historischen Geographen.

Jeder dieser Fachbereiche hat sich in den letzten Jahren positiv entwickelt. Der wirtschaftliche Aufschwung der neunziger Jahre hat, zusammen mit dem wachsenden Interesse der Öffentlichkeit, große Investitionen ins kulturelle Erbe ermöglicht. Am stärksten war der Zuwachs in der Archäologie, stimuliert durch den Vertrag von Valletta (Malta). In der Baudenkmalflege erfolgte in den letzten Jahren eine Verschiebung von kunsthistorischen Methoden, zu den Methoden der historischen Bauforschung. Auch die Historische Geographie hat von dem wachsenden Interesse in diesem Bereich profitiert.

Übrigens war der Zuwachs nur in sehr geringem Maße an den Universitäten spürbar. Nur in der Historischen Architektur- und Bauforschung sind einige neue Arbeitsstellen geschaffen worden. In der Archäologie ist das Bild heterogen: einige universitäre Archäologische Institute sind von ihrer Kapazität her gewachsen, andere sind geschrumpft. Die Historische Geographie ist immer noch sehr schwach an den Universitäten vertreten (insgesamt ungefähr zwei feste Planstellen, verteilt über fünf Personen an fünf Universitäten).

Im Moment gibt es einige Initiativen für integrierte Master-Ausbildungen im Bereich des kulturellen Erbe: an der Universität von Amsterdam (Archäologen und Architekturhistoriker) und an der VU, Universität Amsterdam (Archäologen, Architektur- und Städtebau-Historiker und Historische Geographen).

These 4: Auch in der Planung zeichnen sich neue Koalitionen ab

Abb. 2 zeigt den großen Unterschied zwischen dem gesetzlichen und dem planerischen Schutz von Kulturlandschaften. Im ersten Fall (Abb. 2a) ist der ganze Prozess, von der Inventarisierung über die Bewertung bis zur Schützung völlig unter der Kontrolle von Experten. Bei der Benutzung des Planungsinstrumentariums geht es nicht nur um Werte, sondern auch um Möglichkeiten. Wie wir schon vorher gesehen haben, kann man nur durch Zusammenarbeit mit anderen, stärkeren Parteien etwas erreichen.

Ein Beispiel dafür gibt Tabelle 6. In einem aktuellen Projekt wird versucht, eine frühneuzeitliche industrielle Kulturlandschaft zu erhalten (Menke et al., 2007). Es handelt sich um eine große Anzahl gegrabener Wasserläufe, die Mitte des 18. Jh. fast zweihundert Wassermühlen angetrieben haben. Die meisten Mühlen sind inzwischen verschwunden (obwohl einige Papierfabriken noch auf ehemalige Mühlen zurückgehen), aber das einzigartige System von Wasserläufen ist noch größtenteils intakt. Seit Anfang der achtziger Jahre gibt es Bürgerinitiativen, die diese Wasserläufen zu erhalten versuchen. Am Anfang waren die Naturschutzorganisationen die einzigen Partner. Seitdem hat die Situation sich wesentlich, und zwar in günstigere Richtungen, entwickelt. Städte und Dörfer in dem Gebiet haben die industrielle Geschichte als Basis für eine neue lokale Identität entdeckt, die auch touristisch genutzt werden kann. Die vielen neuen Partner ermöglichen ein Überleben der alten Kulturlandschaft.

Tabelle 6: Mögliche Koalitionen für die Erhaltung eines historischen Systems von Wasserläufen (insbesondere Mühlenbäche) Die möglichen Partner sind kursiv gedruckt.

mögliche Partner	frühere Position	heutige Position
Stadtplanung	nicht interessiert	interessiert an historischen Werten und Stadtidentität
Wasserbehörden	einiges Interesse	Erhaltung der Wasserläufe als 'historisches Wasser'
Naturschutz	speziell an Flora und Fauna interessiert	speziell an Flora und Fauna interessiert historische Werte stehen dem Wunsch nach einer rein ökologischen Pflege der Wasserläufe gegenüber
Freizeit	vor allem interessiert an großmaßstäbigen Anlagen für den Tourismus	wachsendes Interesse an kleinmaßstäbigen Freizeitmöglichkeiten, u.a. Wanderwege mit historischen Themen (Kulturtourismus)
Agrarwirtschaft	Agrarproduktion	Landesentwicklung (Agrarwirtschaft neben anderen, beispielsweise touristischen, Aktivitäten)

Sehr interessant ist jetzt auch die Position der Agrarwirtschaft, die für längere Zeit der wichtigste Gegner des Natur- und Landschaftsschutzes war. Trotz der Zurückhaltung des Agrarministeriums ist in den letzten Jahren durch Zusammenarbeit mit (Gruppen von) Landwirten vieles erreicht worden. Es wird immer mehr Experten und Organisationen klar, dass die Landwirtschaft in der Zukunft von der städtischen Bevölkerung abhängig sein wird. Im Land mit der weitaus höchsten Bevölkerungsdichte Europas gibt es für jeden Quadratmeter Grund und Boden mehrere Interessenten. Fast alle geplanten Neuentwicklungen (Bau von Wohnungen, Gewerbegebiete, Straßen, Erholungsgebiete, neue Naturgebiete) werden auf den gegenwärtigen landwirtschaftlichen Nutzflächen stattfinden. Das bedeutet, dass die Agrarwirtschaft in den nächsten Jahrzehnten noch Tausende Hektar Land verlieren wird. Wahrscheinlich bleiben der heutigen Agrarlandschaft nur drei Möglichkeiten offen:

- im Norden und Südwesten des Landes werden einige Gebiete sich weiter als intensive Agrargebiete entwickeln;
- in Gebieten unter Naturschutz (wenn nicht völlig als 'Natur' eingerichtet) kann durch Subventionen eine extensive und umweltfreundliche Landwirtschaft überleben.
- in den übrigen Gebieten, insbesondere in der Nähe der Städte, kann die Landwirtschaft nur durch die Kombinierung von Agrarproduktion mit städtischen Funktionen (Natur- und Landschaftsschutz, Freizeitangebote, direkte Vermarktung der eigenen Produkte über Hofläden) überleben. Die Agrarproduktion wird sich in diesen Gebieten möglicherweise zunehmend ökologisch-biologisch orientieren.

2a: Schutz unter dem Denkmalgesetz

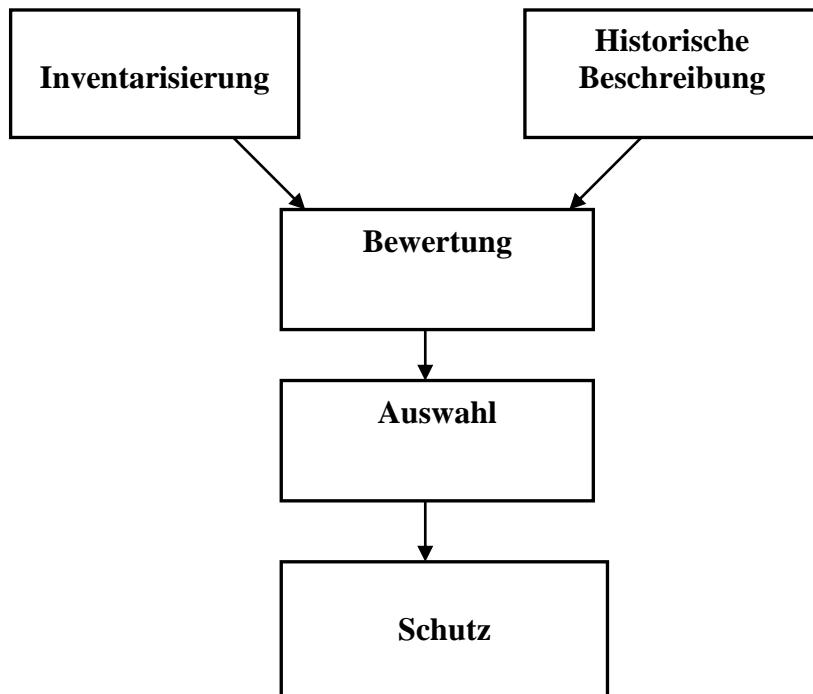
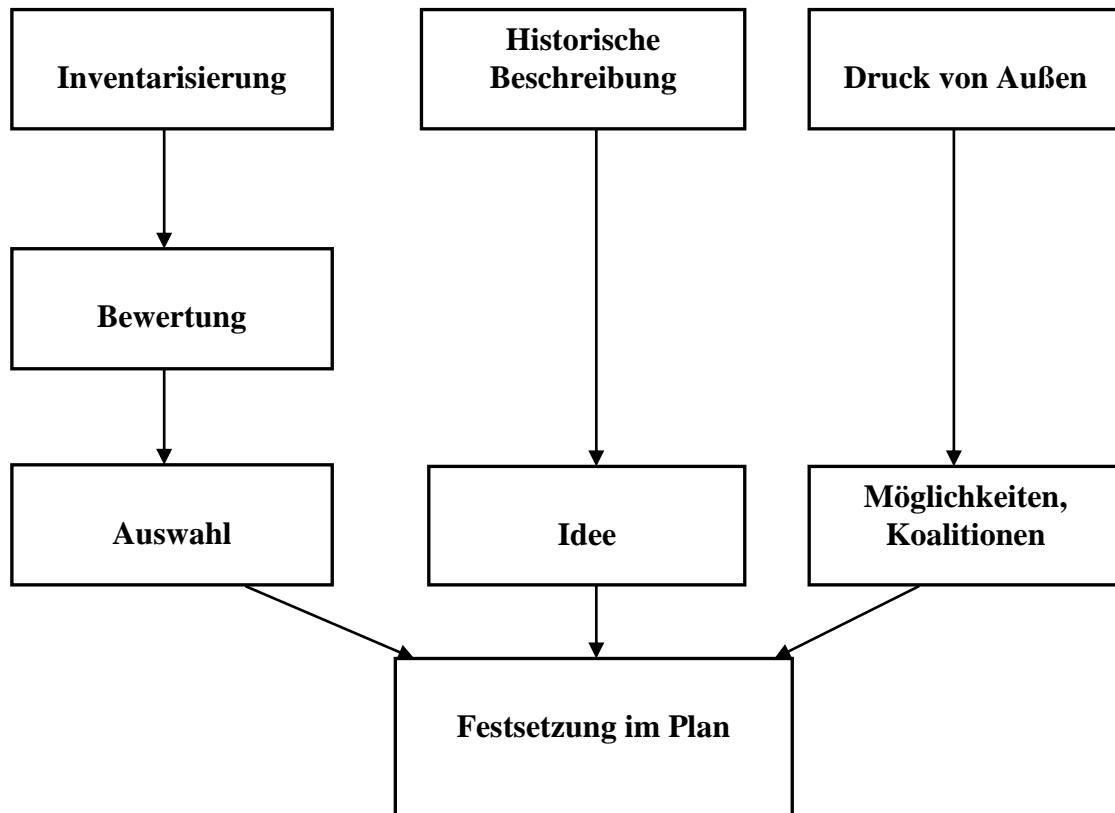


Abb. 2b: Schutz durch die Planung



Schlusswort

In den vergangenen Jahren ist vieles erreicht worden, aber es bleiben einige wichtige Fragen noch unvollständig beantwortet.

- 1 Wie liefern wir Daten an Planer? Tabelle 5 zeigt die großen Unterschiede zwischen den Provinzen auf: während einige Provinzen die Informationen direkt im Internet veröffentlichen, vertrauen andere auf CD-ROM oder Bücher. Jedes Medium hat seine Vor- und Nachteile. Ein Buch ist altmodisch, aber erreicht immer noch viele Leute, die nicht sehr geübt im Umgang mit digitalen Anwendungen sind. Internet hat zwei große Vorteile, aber auch Nachteile. Zuerst hat es eine unvergleichliche Reichweite. Die ganze Welt kann ein Kulturlandschaftskataster vom eigenen Büro aus benutzen. Es macht das Internet zu einem sehr demokratischen Medium. Das Benutzen des Internets ist aber nicht immer einfach, meistens findet man eine Menge interessanter Informationen, nur nicht das, wonach man eigentlich gerade sucht. Der zweite große Vorteil sind die optimalen Möglichkeiten zur Aktualisierung. Ein Internetnutzer sieht immer die aktuellsten Fassungen. Das setzt jedoch eine regelmäßige Aktualisierung voraus. Die Praxis hat erwiesen, dass es ziemlich einfach ist, Geldmittel und Zeit in den Aufbau eines Systems zu investieren, aber die Pflege der Internetsysteme bei weitem aufwendiger und schwieriger zu realisieren ist.
- 2 Um die Gespräche mit Raumordnern und (Landschafts-)Architekten führen zu können, benötigen wir mehr als früher Konzepte und Leitbilder. Es reicht nicht mehr aus, sich in der Vergangenheit auszukennen; der Experte für kulturelles Erbe muss auch Ideen für die Zukunft entwickeln können.
- 3 Es müssen Strukturen geschaffen werden. In den neunziger Jahren erlebten die Niederlande eine in wirtschaftlicher Hinsicht außerordentlich günstige Periode. Im Moment sind die Aussichten weniger günstig. Im Jahr 2002 fand außerdem eine (vorübergehende) politische Wende statt, die direkt zu einem abnehmenden Interesse an Raumplanung, Denkmalpflege und Naturschutz geführt hat. Das neue Institut für Kulturelles Erbe (RACM; www.racm.nl), wird der Historischen Geographie eine einmalige Chance geben. Vor kurzem ist außerdem an der VU Universität in Amsterdam ein neues Forschungsinstitut für kulturelles Erbe gegründet: CLUE (Research institute for the heritage and history of the Cultural Landscape and Urban Environment; www.clue.nu). Beide Institute können eine führende Rolle in der Entwicklung einer integrierten Kulturlandschaftsforschung und Kulturlandschaftspflege spielen.

Literatur

- BELVEDERE; beleidsnota over de relatie cultuurhistorie en ruimtelijke inrichting. Den Haag, 1999. [englische Version: The Belvedere memorandum.
- SEHE: www.belvedere.nu/index.php?section=01&p=english].
- BERG, T. van den (1995): Het beschermd gezicht van het Groene Hart; dynamische grootschalige gezichten en de monumentenwet. In: Planologische Discussiebijdragen 1995, pp. 23-32.
- BLERCK, H. VAN & H. RENES (2004): Delta's branding; schatbewaarder, historieverteller, museumdirecteur, illusionist en strandjutter bieden kansen voor de archeologie in de ruimtelijke planvorming voor de groene metropool van de lage landen. In: A. AARSEN U.A. (Hrsg.). Cultuur en stedelijke vernieuwing; denkboek voor de cultuurimpuls ISV. Ministerie van OC&W / Ministerie van VROM, Den Haag, pp. 128-153.
- BORGER, G. & H. SCHMAL (2002): De historisch-geografische traditie. In: H. KNIPPENBERG & M. VAN SCHENDELEN (red.) Alles heeft zijn plaats; 125 jaar geografie en planologie aan de Universiteit van Amsterdam, 1877-2002. Aksant, Amsterdam, pp. 77-104.
- GORTER, H.P. (1986): Ruimte voor natuur; 80 jaar bezig voor de natuur van de toekomst. Vereniging tot Behoud van Natuurmonumenten in Nederland, 's-Graveland.
- HAARTSEN, A. (2002): Door mensen gemaakt; cultuurhistorische waarden in Noord-Holland. Uitgave Provincie Noord-Holland, Haarlem.
- HAARTSEN, A.J. & A.P. DE KLERK (1988): De betekenis van zestig jaar NWC en tien jaar Werkgroep Landschapstypologie voor de zorg voor het Nederlandse cultuurlandschap. Historisch Tijdschrift 6, pp. 92
- HACQUEBORD, L., S.H. VISSER & L. VAN DOMMELEN (z.j.): Landinrichting in een cultuurhistorisch en geomorfologisch waardevol gebied; een onderzoek naar de mogelijkheden in de ruilverkaveling 'Sauwerd'. Cultuurtechnische Dienst, Utrecht (Mededeling 123).
- HARTEN, J.D.H. (1976): Historisch-geografische achtergronden van het landschap in het gebied van de ruilverkaveling Avezaath-Ophemert. In: Avezaath-Ophemert; een bijdrage voor een ruilverkavelingsplan. Geldermalsen, pp. 3-15.
- KLERK, A.P. DE (1977): Historische geografie en ruilverkaveling; enkele overwegingen ter bescherming van het Eemnesser kultuurlandschap. K.N.A.G. Geografisch Tijdschrift 11, pp. 434-447.
- KLOK, R.H.J. (1981): De Romeinse villa te Voerendaal; een beroep ingevolge de Monumentenwet. Tijdschrift Koninklijke Nederlandsche Heide Maatschappij 92, pp. 25-36, 193.
- KLOK, R.H.J. (1982): De terpenreeks te Wijnaldum; een beroep ingevolge de Monumentenwet. Tijdschrift Koninklijke Nederlandsche Heide Maatschappij 93, pp. 186-195.
- KLOK, R.H.J. & J.A.J. VERVLOET (1983): Pleidooi voor de bescherming van cultuurhistorische of historisch-landschappelijke waarden. Bulletin Koninklijke Nederlandse Oudheidkundige Bond 82, pp. 2-21.
- MENKE, H., H. RENES, G. SMID & P. STORK M.M.V. J. MEIJER (2007): Veluwse beken en sprengen; een uniek landschap. Matrijs, Utrecht.
- MINISTERIE VAN CULTUUR, RECREATIE EN MAATSCHAPPELIJK WERK (1975): Advies van de Interdepartementale Commissie nationale parken en nationale landschapsparken; deel 2 Interimadvies Nationale Landschapsparken. Staatsuitgeverij, 's-Gravenhage.
- MINISTERIE VAN CULTUUR, RECREATIE EN MAATSCHAPPELIJK WERK (1979): Natuurwaarden en cultuurwaarden in het landelijk gebied; een inventarisatie uitgevoerd door de Bolwerksgroep onder auspiciën van de Natuurbeschermingsraad in opdracht van het Ministerie van Cultuur, Recreatie en Maatschappelijk Werk. Staatsuitgeverij, 's-Gravenhage.
- MINISTERIE VAN CULTUUR, RECREATIE EN MAATSCHAPPELIJK WERK (1980): Eindadvies Nationale Landschapsparken. Staatsuitgeverij, 's-Gravenhage.
- MINISTERIE VAN VOLKSHUISVESTING, RUIMTELIJKE ORDENING EN MILIEUBEHEER / RIJKSPLANLOGISCHE DIENST (2001): Ruimte maken, ruimte delen; vijfde nota over de ruimtelijke ordening 2000-2020. Ministerie van VROM, Den Haag
- MONUMENTENJAARBOEK 2002. NCM, Amsterdam.

-
- NIET VAN GISTEREN; Cultuurhistorische Hoofdstructuur van de provincie Utrecht. Provincie Utrecht, Dienst Ruimte en Groen, Utrecht, 2002.
- OLSEN, I.A. (1986): Landskabets rolle i formgivningen. *Landskab* 66, nr 6, pp. 125-128.
- PRINS, L. (1984): Historische geografie en de bescherming van stads- en dorpsgezichten; een overzicht. In: A.P. DE KLERK, H. SCHMAL, T. STOL & A.J. THURKOW (Hrsg.). *Historische geografie in meervoud; historisch-geografische opstellen aangeboden aan prof. dr. M.W. Heslinga ter gelegenheid van zijn afscheid als hoogleraar in de sociale geografie, in het bijzonder de historische geografie en de geschiedenis der geografische wetenschappen aan de Vrije Universiteit te Amsterdam*. Matrijs, Utrecht, pp. 67-77.
- PRINS, L. (2001): Provinciale cultuurwaardenkaarten, een stand van zaken. *Historisch-Geografisch Tijdschrift* 19, pp. 108-112.
- RENES, J. (1999): Landschappen van Maas en Peel; een toegepast historisch-geografisch onderzoek in het streekplangebied Noord- en Midden-Limburg. Eisma, Leeuwarden (Maaslandse Monografieën, grote Serie 9).
- RENES, H. (2001): Ministerie van LNV faalt met historische cultuurlandschappen. *Geografie* 10 -49.
- RENES, J. (2005): Geschichten zwischen Grundlagenforschung und Anwendung. In: *Kulturlandschaft digital – Forschung und Anwendung; 15. Fachtagung, 2.-5. März 2005 in Aachen*. Landschaftsverband Rheinland, Köln (Beiträge zur Landesentwicklung 58) (auch: *Kulturlandschaft, Zeitschrift für Angewandte Historische Geographie* 15), pp. 128-135.
- VERVLOET, J.A.J. (1979): De historisch-landschappelijke aspecten van de projectstudie Midden-Brabant. *Groen* 35, pp. 132-137.
- VERVLOET, J.A.J. (1980): Cultuurhistorisch onderzoek ruilverkaveling Baarderadeel. Stichting voor Bodemkartering, Wageningen (Rapport 1397).
- VERVLOET, J.A.J. (1981): Historische geografie en planologie, een veranderende relatie binnen het geografische vakgebied. *Boor en Spade* 20, pp. 145-159.
- VERVLOET, J.A.J. (1982): Cultuurhistorisch onderzoek ruilverkaveling 'De Gouw'. Stichting voor Bodemkartering, Wageningen (Rapport 1569).
- VERVLOET, J.A.J. (1988): Grundzüge der Entwicklung der Historischen Geographie in den Niederlanden mit besonderer Berücksichtigung der genetischen Siedlungsforschung. In: P. BURGGRAAFF (Hrsg.): *Genetische Siedlungsforschung in Mitteleuropa und seinen Nachbarräumen*. Verlag Siedlungsforschung, Bonn, pp. 365-417.
- VERVLOET, J.A.J. (1998): Rondgang langs de sociale geografie: historische geografie zoekt samenwerking. *Geografie* 7, nr 3, pp. 26-31.
- VISSE, J.S. (2007): Historische geografie en digitale vastlegging: een kritische analyse. *Historisch-Geografisch Tijdschrift* 25, pp. 15-26.